



Ausgabe 7 / 5. Jahrgang

März-April 2026 / Nissan 5786

Ein Monatsmagazin der



Das Judentum ist keine Religion

Das Judentum ist **kein** Zubehör zum Leben, Jude sein ist **kein** Teil der Lebensaufgabe, Judentum umfasst das ganze Leben, Jude sein ist die Summe unserer Lebensaufgabe, ... – ein ganzes vom Gottesgedanken getragenes, dem Willen Gottes gemäß vollendetes Leben – das heißt Judentum.



Willkommen zur 7. Ausgabe des 5. Jahrgangs der Monatszeitschrift



für den Monat Nissan 5786

Allen unseren jüdischen Lesern, Förderern und Freunden wünschen wir

פסח כשר ושמח

ein koscheres und fröhliches Pessachfest

Allen unseren nichtjüdischen Lesern, Förderern und Freunden wünschen wir

ein frohes Osterfest

Natürlich steht das Pessachfest, der Geburtstag des jüdischen Volkes, im Mittelpunkt dieser Ausgabe.

Das Monatsblatt von Rabbiner Samson Raphael Hirsch s"l beschäftigt sich mit der Frage, ob es uns gelingen wird, die Juden, die sich vom orthodoxen Judentum abgewendet haben, wieder zum Judentum zurückzuführen. Das Pessachfest wird dabei helfen.

Das Monatsblatt für den Monat Nissan finden Sie auf Seite 3.

Auch die Kinderecke befasst sich mit dem Pessachfest. Die Autorin dieser Märchengeschichte nimmt uns mit ins „Traumland“, ins Reich der Feen und Elfen.

Die Kinderecke mit einem „Feenpessach“ finden Sie auf Seite 20.

Die Sederschüssel ist der Mittelpunkt des Sedertisches. Welche Unterschiede gibt es diesbezüglich zwischen dem sefardischen und aschkenasischen Ritus.

Alles über die „Sederschüssel“ finden Sie auf Seite 25.

Last but not least eine Buchvorstellung.

Die Buchbesprechung „Falk Nefts Heimkehr“ und „Mein Weg“ finden Sie auf Seite 29.



Wir bedanken uns herzlich bei
Frau Rachel Berlin
רחל ברלין
die diese Ausgabe gesponsert
hat.

IHR PARTNER IM BEREICH
DRUCK UND MEDIEN
IN BERLIN, BUNDESWEIT
UND EUROPA

Kontakt:

Lars Brunnert

Email: brunnert@bigcopy.de

Telefon: +49 (30) 315 09 680

www.bigcopy.de

BIGCOPY
Druck- & Medienservice



Ieschurun.

Ein Monatsblatt

zur Förderung

jüdischen Geistes und jüdischen Lebens,

in Haus, Gemeinde und Schule.

Nr. VII.

5618

Vierter Jahrgang.

N i s s a n.

התחייה העצומה האלה?

Werden diese Gebeine wieder aufleben?

Raum giebt es heutzutage einen Kreis menschlicher Bestrebungen auf Erden, in welchem nicht der Schmerz getäuschter Erwartungen der von Unmuth erfüllten Brust den Seufzer des Zweifels, ja der Verzweiflung entringt: Werden sie wieder aufleben, diese dürrn Gebeine? Mit welchen Hoffnungen ward nicht das Jahrhundert begonnen! Wie glaubte man nicht in Sturmschritt die Burg des Unglaubens und der Dummheit, die Burg der Gewalt und des Unrechts zu erstürmen, welche Zeiten des Lichts und der Erkenntniß, der Wohlfahrt und des Friedens sah man nicht heraufziehen an dem Tageshimmel der Nationen! Und jetzt, wo das Jahrhundert bereits seine Hälfte überschritten und sich seinem Ende wie alle seine vorangegangenen Brüder zuneigt — welche bittere Enttäuschung lagert sich über alle Gemüther, welche Trostlosigkeit bemächtigt sich aller Herzen, die aufrichtig dem Wohle der Menschheit ihre Wünsche entgegenbringen!

Als עצומה יבשה, als „dürre Gebeine“ erblickt man fast alles



Nissan

Dieser Essay von Herrn Rabbiner Samson Raphael Hirsch s"l zum Pessachfest verknüpft eine Vision des Propheten Jecheskiel mit dem Zustand des Judentums. Der Prophet sieht „dürre Gebeine“ und Gott fragt ihn, „können diese Gebeine wieder zum Leben erweckt werden?“ Die toten Gebeine, das ist der Teil unserer Schwestern und Brüder, die sich vom orthodoxen Judentum abgewendet haben und die Frage, die Rabbiner Hirsch hier nachgeht lautet: Werden sie zum Judentum zurückkehren können?

Dieser Artikel erschien in der Zeitschrift „Jeschurun“ 4. Jahrgang, Heft 7, im April 1858. Er ist heute aktueller denn je.

Der Text wurde dem heutigen Sprachgebrauch leicht angepasst — wo es mir nicht möglich war, wurde der Text durch eine komplette KI-Überarbeitung ergänzt — und mit Erklärungen versehen von Michael Bleiberg. Das Original finden Sie in der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main unter:

<https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pagetext/2942210>

Ich stelle diesem langen Essay eine kurze Inhaltsangabe voran. Das soll dem besseren Verständnis des Textes behilflich sein.

*Es handelt sich hier um einen Religiös-philosophischen Essay zum Pessachfest, basierend auf Ezechiel 37 („dürre Gebeine“) aus der Hirsch-Tradition (19. Jahrhundert). Leitfrage **הַתְחִינָה הַעֲצָמוֹת**, „הַתְחִינָה הַעֲצָמוֹת“ – Werden diese trockenen Gebeine wieder leben?*

Hauptteile

1. Enttäuschung der Moderne

- Hohe Erwartungen an das Jahrhundert (Fortschritt, Freiheit, Wissenschaft, Kunst)
- Bittere Realität: Enttäuschung, Trostlosigkeit, Missbrauch von Freiheit und Gewalt
- Erfindungen und Künste erfüllen nicht die erhoffte erlösende Rolle (Frage: Werden sie Elend lindern – oder es verstärken, Armut neben Luxus stellen, Sinnlichkeit fördern?)

2. Jüdische Krise

- Physische Zerstreuung (Diaspora) + geistiger Zerfall (Assimilation, Verlust von Torah und jüdischem Bewusstsein)
- Juden werden selbst zu „dürren Gebeinen“ durch Abfall vom Gesetz und von der eigenen Berufung
- Kritik an verfälschenden Gelehrten und Geistlichen
→ Drohender Untergang der jüdischen Identität in der nicht-jüdischen Welt

3. Pessach als göttliche Antwort

- Das Fest weckt das jüdische Bewusstsein und ruft zur geistigen Auferstehung
- Gegen Egoismus, Materialismus und reinen Fortschrittsglauben: **אֱלֹהֵינוּ** – Gott als freier, persönlicher Herrscher über Natur, Geschichte und Zukunft
- Jeziat Mizrajim (Auszug aus Ägypten) als zentrales Beweisereignis:
 - Pharaonischer Egoismus und Übermut vs. göttliche Allmacht



- *Plagen als moralische Gerichte (Herrschaft über Unorganisches, Organisches, Atmosphärisches)*
- *Rettung der rechtlosen Sklaven → Grundlage des jüdischen Gottesbildes (persönlich, frei handelnd, erlösend)*

4. Hoffnung und Schluss

- *Pessach erinnert täglich: Gott öffnet Gräber, haucht Leben ein (Ezechiel 37)*
- *Gott wird Israel und die Menschheit erneuern*
- *Aufruf: Jeden noch vorhandenen Funken jüdischen Bewusstseins zur Flamme entfachen*

Gesamtton & Botschaft

Diagnostisch-kritisch gegenüber der säkularen Moderne (ohne Fortschritt grundsätzlich abzulehnen) – hoffnungsvoll-prophetisch durch das Pessachfest.

Ziel: Stärkung des Glaubens und der jüdischen Identität inmitten von Zerstreuung und geistigem Tod.

התחייה העצמות האלה?

Werden diese Gebeine wieder aufleben?¹

Kaum gibt es heutzutage einen Kreis menschlicher Bestrebungen auf Erden, in welchem nicht der Schmerz getäuschter Erwartungen der von Unmut erfüllten Brust den Seufzer des Zweifels, ja der Verzweiflung entringt: Werden sie wieder aufleben, diese dünnen Gebeine? Mit welchen Hoffnungen ward nicht das Jahrhundert begonnen! Wie glaubte man nicht in Sturmschritt die Burg des Aberglaubens und der Dummheit, die Burg der Gewalt und des Unrechts zu erstürmen, welche Zeiten des Lichts und der Erkenntnis, der Wohlfahrt und des Friedens sah man nicht heraufziehen an dem Tageshimmel der Nationen! Und jetzt, wo das Jahrhundert bereits seine Hälfte überschritten und sich seinem Ende wie alle seine vorangegangenen Brüder zuneigt — welche bittere Enttäuschung lagert sich über alle Gemüter, welche Trostlosigkeit bemächtigt sich aller Herzen, die aufrichtig dem Wohle der Menschheit ihre Wünsche entgegnetragen!

Als **עצמות יבשות**, als „dürre Gebeine“ erblickt man fast alles das, dem man das Prognostikon² des frischesten Lebens gestellt, ja, als „dürres Gebein“ das, was man selbst als den Hebel der Auferstehung, als den göttlichen Tau der Verjüngung, als den Quell des erneuten reinsten Lebens gefeiert!³

Original: התחייה העצמות היבשות? , werden sie wieder aufleben die dünnen Gebeine, werden sich die Hoffnungen der Völker dennoch endlich erfüllen, wird man endlich die Formel finden, die die Liebe mit dem Recht, die Freiheit mit dem Gesetz brüderlich auf Erden

¹ Jechezkel 37:3

² KI: Ein Prognostikon (Plural: Prognostica) ist eine historische Schriftart, die Vorhersagen über astronomische Ereignisse (Mondphasen, Finsternisse) sowie astrologische Prognosen zu Wetter, Kriegen und Seuchen enthielt.

³ Heute würde man schreiben: "Fast alles, was man einst als das Prognostikon des frischesten Lebens verstand, erscheint heute als „dürre Gebeine“. Selbst das, was man als Hebel der Auferstehung und göttlichen Tau der Verjüngung gefeiert hat, wirkt nun wie ein dürres Gebein."



zusammenwohnen, die missbrauchte Freiheit nicht immer wieder das Joch der Gewalt und den Missbrauch der Gewalt nicht immer wieder den Sturm zur Freiheit selber heraufbeschwören, nicht immer wieder die Freiheit als Retter von der Gewalt und die Gewalt als Retter von der Freiheit herbeirufen lassen und endlich das Ideal der Jugendträume der Menschheit zur Verwirklichung bringen wird, dass „der Wolf neben dem Schaf und der Leopard neben dem Lamm“⁴ friedlich leben werde, und der Friede und die Freiheit, das Recht und die „Menschlichkeit“ — nicht auf den Spitzen der Bajonette und in den Feuerschlünden der Kanonen ihr verkümmertes Dasein zu fristen verurteilt sein wird?

KI-Überarbeitung: **התחייה העצמות היבשות?** Die Frage, ob die „dürren Gebeine“ wieder zum Leben erwachen werden, steht im Zentrum eines tiefen menschlichen und gesellschaftlichen Ringens. Sie symbolisiert die Hoffnung, dass die enttäuschten Erwartungen und die scheinbar verlorenen Ideale der Menschheit nicht endgültig dem Untergang geweiht sind, sondern eine Erneuerung erfahren können.

Es stellt sich die Frage, ob sich die Hoffnungen der Völker dennoch endlich erfüllen werden: Wird eine Formel gefunden, die Liebe und Recht, Freiheit und Gesetz, harmonisch miteinander vereint? Kann eine Gesellschaft entstehen, in der die missbrauchte Freiheit nicht immer wieder zur Gewalt führt und umgekehrt die Gewalt nicht erneut den Sturm zur Freiheit entfacht? Wird es möglich sein, das Ideal der Jugendträume zu verwirklichen, sodass „der Wolf neben dem Schaf und der Leopard neben dem Lamm“ friedlich leben werde?

Die Vision ist, dass Frieden und Freiheit, Recht und Menschlichkeit nicht länger auf den Spitzen der Bajonette und in den Feuerschlünden der Kanonen ihr verkümmertes Dasein fristen müssen. Stattdessen soll eine neue Zeit anbrechen, in der diese Werte im Alltag und im Miteinander der Menschen lebendig werden und die Menschheit ihre Bestimmung erfüllt.

Original: **התחייה העצמות היבשות?** Werden sich die Erfindungen und Künste endlich wirklich als die nährenden Mütter der Völker bewähren, werden sie dem Hunger und dem Elend entgegen steuern, werden sie beitragen den Schweiß von der Stirn zu trocknen, den Nacken aufzurichten um dem Menschenwürdigen im Menschen Raum zu schaffen — oder werden sie nur immer noch weiter ausbauen das Reich des Menschenelends, immer mehr die nackte Armut dem prächtigsten Luxus zum Nachbar geben, immer mehr den Sinn des Menschen in das Joch der Sinnlichkeit schmieden, immer mehr die Nahrungsverhältnisse des Menschen zu einem so rätselhaften künstlichen Knäuel verwirren, dass alle Weisheit der Menschen zusammengenommen sich außer Stande fühlt auch nur für den nächsten Augenblick Rede zu stehen, und die reichste Fülle, in welche die Vorsehung die Äcker der Menschen kleiden möchte, nicht im Stande sein würde das Elend in den Hütten der Menschen zu vermindern?

KI-Überarbeitung: **התחייה העצמות היבשות?** Die Frage nach der lebenspendenden Kraft von Erfindungen und Künsten ist nicht nur eine technische oder wirtschaftliche, sondern zutiefst gesellschaftlich und menschlich. Sie fordert dazu auf, zu prüfen, ob diese Errungenschaften tatsächlich als nährenden Mütter der Völker wirken. Besteht die Hoffnung, dass sie Hunger und Elend überwinden, den Schweiß von der Stirn trocknen und den Menschen dazu befähigen, seine Würde zu entfalten?

Die Alternative ist ernüchternd: Werden die technischen und künstlerischen Fortschritte stattdessen das Reich des Elends weiter ausbauen? Droht die Gefahr, dass die nackte Armut immer mehr zum Nachbarn des luxuriösen Überflusses wird und der Sinn des Menschen zunehmend in das Joch der Sinnlichkeit gezwungen wird? Die Nahrungsverhältnisse könnten sich so weit verkomplizieren, dass selbst die größte Weisheit der Menschheit nicht in der Lage wäre, auch nur für den nächsten Moment eine Antwort zu geben. So bleibt offen, ob die reichste Fülle, mit der die Vorsehung die Felder der Menschen segnen möchte, tatsächlich in der Lage ist, das Elend in den Hütten zu lindern.

⁴ Jesaja 11:6



התחייה העצמות ה'בשוח? Werden die Wissenschaft und die Kunst sich endlich wirklich als die bildenden Erzieher der Nationen bewähren, werden Licht und Wahrheit endlich wirkliche Siege erstreiten, oder werden Wissenschaft und Kunst sich immer mehr und mehr selber zu Handlanger der Sinnlichkeit und der Entgeisterung erniedrigen, dem Menschen einerseits alles, was ihm heilig und teuer sein soll, alles was ihn zu seiner höheren Bestimmung erhebe, seinen Geist und seine Freiheit, seine Heiligung und seine Unsterblichkeit, zum Gelächter machen, andererseits wieder die ganze Nacht des alten Wahns und der Verdummung, des alten Vorurteils und der alten Lüge heraufbeschwören?

התחייה, werden sie wieder, werden sie endlich zum Leben erstehen, werden — doch nein, wie sehr auch unsere besonderen Wünsche und Bestrebungen von diesem allgemeinen Strome der Dinge mit berührt werden, wie sehr auch eben die jüdische Anschauung der Welt aufs innigste das Banner der Erlösungshoffnung allem menschlichen Jammer voranträgt, so sind es doch nicht eben diese allgemeinen menschlichen Anliegen, die uns hier die Seufzerfrage nach der „Hoffnung der dürrer Gebeine“ in den Mund führt, so sind es doch ganz eigentlich der jüdische Kreis und die jüdischen Bestrebungen und die jüdischen Hoffnungen, zu deren Betrachtung der Nissan uns lädt und wie könnten wir da auf uns selber hinschauen ohne bangend, fürchtend, zweifelnd — mancher wird sagen verzweifelnd — zu dem Lenker der Zeiten, zu dem Gott Israels aufzuseufzen: **התחייה העצמות האלה**, werden **diese** dürrer Gebeine wieder zum Leben erstehen?!

התחייה, wird wieder Leben kommen in **diese** Gebeine? — Siehe, mehr als je liegen sie **רבות** ⁵ **מאד על-פני הבקעה** weithin zerstreut über die Fläche der Erde, — immer weiter, immer vereinzelter wird die Zerstreuung, — das alte Band, die alte Innigkeit, die die Zerstreuten in aller Zerstreuung noch im Ganzen zusammenhielt, wird immer loser; der alte Druck, der sie gewaltsam zusammenpferchte, ist hin; der alte Jammer der sie alle an ein Seil des Leidens gekettet hielt, schwindet immer mehr und mehr; weit über den Ozean hin reicht jetzt der Blick des ghettigeborenen Judenknaben, die ganze Welt ist sein, muss sein sein; während der Großvater und der Ahn in dem engen Umkreis seiner Bannmeile sein und der Seinigen Brot suchte und fand, wird der Jude jetzt für den Welthandel erzogen; weit in alle Welt streut jetzt der Drang der Zeiten und des Berufs die Glieder der Familien und die, die zusammen unter einem Herzen geruht, deren Wiege in einer Kammer gestanden, werden vom Geschick um Antipodenfernen⁶ von einander geschleudert und finden ihre Gräber diesseits und jenseits des Welt-Ozeans — werden diese zerstreuten Glieder wieder zur lebendigen Einheit erstehen, wird wie vom Propheten geschaut, auch wieder: ⁷ **והנה רעש ותקרב עצמות עצם אל עצמו**, ein entgegengesetzter Sturm kommen, der Euch, zerstreute, verlorene Glieder, wieder Glied zu **seinem** Gliede führen und fügen wird?

התחייה? Ach, mehr noch als die räumliche Trennung, macht der innere Abfall, der sich immer mehr und mehr in den Gemütern der Söhne und Töchter Israels zu vollziehen scheint, unsere Zerstreuung zu einer wirklichen Zerfällung⁸ und unsere losgetrennten Glieder zu wirklich dürrer, hoffnungsarmen Gebeine! Und wären alle Erd- und Himmelsfernen zwischen uns, aber fern und nahe trügen alle

⁵ Jecheskiel 37:2

⁶ Weit voneinander entfernt

⁷ Jecheskiel 37:7; „und siehe, ein Beben, und da nähert ihr, Gebeine, euch einander, Gebeine zu seinem Gebeine.“ (Übersetzung Rabbiner Dr. Joseph Breuer)

⁸ Zu einem wirklichen Auseinanderdriften



die zerstreuten Glieder des Hauses Israel noch den einen alten jüdischen Geist in sich, sie lebten alle einem Beruf, dienten alle einem Gott, folgten alle einem Gesetz, eine Seele, ein Geist, eine Hoffnung, eine Regung belebte und bewegte sie alle, wie räumlich getrennt auch immer, sie stünden dennoch alle auf einem geistigen Boden, verwirklichten dennoch alle eine Gegenwart, arbeiteten alle an einer Zukunft; ein geistiger Mittelpunkt wäre dennoch das lebendige Herz für alle, und die größte Zerstreuung wäre eben der größte Triumph, die größte Verherrlichung ihres göttlich großen Einsseins! Dass aber die Glieder des „Hauses Israels“ immer mehr und mehr die Zuversicht zu sich selber, die Zuversicht zu ihrem Beruf, die Zuversicht zu ihrem Gott, die Zuversicht zu seinem Gesetz, die Zuversicht zu seinen Verheißungen verlieren; dass sie immer mehr und mehr aufhören als Söhne und Töchter des „Hauses Israels“ zu leben, dass sie das sinaitische Gottesgesetz, das ihre Seele sein sollte, von dem es heißt: „es ist dein Leben und die Unsterblichkeit deiner Tage“⁹, dass sie dieses Gesetz immer mehr und mehr als abgestorben erklären, als abgestorben behandeln, das, das macht sie selber zu Abgestorbenen, abgestorben ihrem Gott, abgestorben ihrem Volk, abgestorben ihrem ganzen heiligen, welthistorischen Beruf, abgestorben allen Hoffnungen die für das Gesamtmenschheitsheil das Haus Israels im Schoße trägt; das — das zieht die große Kluft zwischen die dem Hause Israels Entstammten heute, das macht die unter einem Dach Vereinten um Himmelsfernen voneinander zerklüftet¹⁰, das macht unsere Zerstreuung zu einer wirklichen Zerstreuung und zeigt die trostlose Zukunft in nicht weiter Ferne, wo die vom geistigen Lebensbande Israels Losgetrennten, immer mehr und mehr in die Masse der sie umflutenden nichtjüdischen Welt untergehen, und mit Kind und Kindeskindern haltlos, rettungslos für das Haus Israels verloren sein werden.

הִתְחַיֵּינָה? Werden sie je wieder zu Bewusstsein und Leben kommen, je wieder zum freudigen jüdischen Dasein erwachen, wenn sie den Quell gar nicht mehr kennen aus welchem das jüdische Bewusstsein zu schöpfen, den Born nicht mehr kennen aus welchem das jüdische Leben zu trinken wäre, wenn ihnen **הַכֹּל**, wenn ihnen die Anschauung des Ganzen wie ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch unbekannt bleibt, und reichte man ihnen das Buch der Bücher und spräche: Leset doch selber, was für euch geschrieben ist, so sprächen sie: **לֹא יָדַעְתִּי סֵפֶר**, bin ja kein Gelehrter!

הִתְחַיֵּינָה! Werden sie wieder erwachen, wenn diejenigen, die sie für sich zum Brunnen des ewigen Lebens senden, wenn ihre „Gelehrten“, ihnen den Trunk, den sie ihnen schöpfen, verfälschen, mit umgekehrten Mosis- und Elischa-Wundern den süßen Gottesquell zum Bitterwasser und den Born des lebendigen Wassers zum Todestrunk, umwandeln?

הִתְחַיֵּינָה! Werden sie wieder erwachen, wenn ihre Geistlichen ihnen voranwandeln den Weg des Todes, ihnen ihre Gräber übertünchen, ihnen ihre Kirchhöfe bekränzen, ihnen ihren Todesschlaf mit Träumen umgaukeln, ihnen ihren Schlaftrunk mit süß mundendem Tollkraut kredenzen und das, was wie Posaunenruf an ihre Gräber dringen würde, ihnen zum Bedlamsgelächter¹¹ machen und was noch das letzte Band sein würde, sie und ihre Kinder mit der ewigen Bestimmung der Abrahamsverheißung zu verknüpfen, ihnen und ihren Kindern entreißen und ihnen dafür einen Mummenschanz ihrer Machte darreichen — Werden sie erwachen, wenn ihre Geistlichen mit dem Rascha-Spruch¹² der Agada die göttlichen Gebote in ihrem Kreis verfolgen, wenn sie das, was der Jude mit dem begeisterten

⁹ In Anlehnung an Deuteronomium 30:20

¹⁰ gespalten

¹¹ Bedlam englisch Tollhaus

¹² Spruch der Frevler



Rufe emporhebt: ¹³ **בְּעֹבֹר זֶה עָשָׂה ה' לִי** „darum hat Gott für mich gewaltet!“ zum lauten Gegenstand ihrer Harlequinsposen in Mitte ihrer jüdischen Gemeinde machen, — wenn sie über Kinder, die Gott aus seinem Bunde weist, mit gotteslästerlichem Munde die Worte sprechen: Ich nehme mich doch auf in den Gottesbund — — —

O, wenn es eine Zeit gäbe, in welcher dem Hause Israels der Seufzer nahe liegen dürfte: **יְבֹשֶׁה עֲצָמוֹתֵינוּ וְאִבְדָּה תְּקוּוֹתֵנוּ נִגְזְרָנוּ לָנוּ!** „dürre sind unsere Gebeine, verloren unsere Hoffnung, uns selbst sind wir überlassen!“¹⁴ — unsere Zeit wäre eine solche.

Wenn es daher eine Zeit gibt, in welcher es gelte, überall wo noch ein Funke jüdischen Bewusstseins glimmt, diesen Funken zu hellen Flammen anzufachen, das Bewusstsein zu stärken, das Bewusstsein zu vervollständigen, Ermutigung, Hoffnung, Begeisterung für unsere große, durch die trostlosesten Grabeszeiten mit energievoller Heiterkeit durchzutragende Gottessache zu bringen, — unserer Zeit wäre eine solche Aufgabe gestellt.

Wenn es aber eine göttliche Institution gibt, die so ganz eigentlich von Gott gestiftet worden, immer das jüdische Bewusstsein aus seinem Schlummer zu wecken, zu jeder Gemeinde, jedem Haus, jedem Kind Israels wie der Ruf der Auferstehung zu dringen, alle, alle zur ganzen lichtigen Höhe des jüdischen Lebensentschlusses emporzuführen und mit einer durch nichts zu trübenden hoffnungsreichen Begeisterung zu rüsten: die Institution, das Fest, das mit dem Nissan bei uns einzieht, **das** ist eine solche.

Siehe, es ist da das Pessachfest, und wie aus des Prophetenmund einst ruft es über die weite Erde hin: ¹⁵ **מֵאַרְבַּע רִּחוּת בָּאִי הָרוּחַ וּפָתִי בְּהַרְגִּים הָאֵלֶּה וַיָּחִי** von Ost und West, von Süd und Nord komme Geist! Hauche diese Erstorbenen an, dass sie aufleben!“

Lasst uns daher dem Geist dieses Festes lauschen, und was dieser für unsere Erstorbenen und Ersterbenden spricht, in einigen schwachen, allgemeinen Zügen aufzuzeichnen versuchen!

Wie heißen die Gespenster, die unter uns umgehen und mit dem Nachthauch des Grabes alles lebendig warme, frische, freie, heiter aufsprießende Leben bei uns töten? Wie heißen die Vampire, die zu den Wiegen unserer Säuglinge, zu den Zimmern unserer Jünglinge und Jungfrauen, zu den Sorgekissen unserer Männer und Frauen mit unheimlichem Flattern sich hineinstehlen und ihnen das warme, allem Guten und Schönen glühend entgegenschlagende Herzblut rauben, und sie gegen jeden Frühlingshauch der Verjüngung, gegen jeden Lichtstrahl aus einer höheren Welt mit der Eisesrinde der Unempfänglichkeit panzern? Egoismus und Naturalismus nennen sich die Grabesdämonen der Zeit. „Du hast keinen anderen, als dich selbst“ flüstert der eine. „Du bist nur so viel als du hast“ flüstert der andere, und lehren früh die aufkeimenden Menschengemüter nur in dem Kraftbereich ihres eigenen Selbst die Stütze und in dem Heil des eigenen Selbst das Ziel ihrer Bestrebungen und in dem ewig wachsenden Besitz den Inhalt dieses Heiles zu finden, und stellen den größtmöglichen Erwerb nicht nur als den höchsten, sondern als den alleinigen Gott des Menschen hin, dem unter dem Namen „Beruf“ die Altäre der Weihe zu erbauen wären.

¹³ Exodus 13:8

¹⁴ Jecheskiel 37:11

¹⁵ Jecheskiel 37:9



Und zu welchem stolzen Begriff hat man dieses „Ich“ nicht ausgebaut, und welche allmächtige Göttergewalt nicht in die materielle, in diese stoffliche Güterwelt hineingelegt! Da zeigt man dem Kind den europäischen Menschen im ganzen Glanze seiner naturbewältigenden Hoheit, wie er Blitze zu seinen Boten und Gewölke zu seinen Rossen macht, wie er die Geheimnisse des Himmels und der Erde erspäht und den Geist im Leib des Menschen entlarvt, wie er mit Erfindung und Fleiß die ganze Welt sich dienstbar macht, und spricht zum Kinde: siehe alles dies bist du, strenge dich an, so findest du dies alles in dir selbst, und erwirbst du Geld so steht die ganze europäische Menschheit mit allen ihren Erfindungen dir zu Gebote, dir eine vergnügte Stunde zu bereiten und mit einem Reiz der Bequemlichkeit den Genuss deines Daseins zu erhöhen! Und indem man den Menschen mit dem Gedanken seiner Herrschsucht über die stoffliche Natur erfüllt, wie versucht man zugleich das Weltall in diese stoffliche Natur zu legen, Gott und Geist, Seele und Leben, Liebe und Freiheit, Recht und Wahrheit, Erkenntnis und Wille, Gewissen und Reue, Tugend und Unsterblichkeit, Vorsehung und Weltgeschichte, alles an sich Nichts, alles leere Abstraktionen von Erscheinungen und Geschehnissen innerhalb dieser stofflichen Natur! Also, dass wenn es erst gelingt der Natur, dieser stofflichen Welt, **alle** ihre Geheimnisse abzulauschen, erst gelingt durch Erkenntnis all ihrer Gesetze und durch Berechnung all ihrer Veränderungen sich zur vollendeten Beherrschung derselben emporzuschwingen, und ebenso gelingt die bunte Entwicklung des Menschen, mit all seinen mannigfachen unstillen Wechsel von Kraft und Schwäche, von Gesundheit und Siechtum, von Verstand und Beschränktheit, von Aufopferungsfähigkeit und Selbstsucht, von Begierde und Selbstbeherrschung, mit allen Erscheinungen der Liebe und der Ehe, der Familie und Gemeinde, der Nationalität und der Humanität, in allen Stufen der Blüte und des Elends, des Gedeihens und der Verkümmern, rein aus seiner stofflichen Natur heraus auf dasselbe bestimmte Ziffermaß der Berechnung und der Notwendigkeit zu bringen: dann der Mensch, und wenigstens die Menschengesellschaft in ihrer großen Vereinigung, in vollendetem Besitz ihres Schicksals sich befinden werde und mit wenigen Gedankenreichen sich nach gegebenem, unfehlbarem Schema all ihr Wohl und Weh nach selbsteigenem Belieben zu konstruieren werde im Stande sein! Freilich fühlt man sich noch etwas fern von der ganzen Höhe eines solchen Kalküls. Allein die bereits gemachten Errungenschaften stempeln einen jeden Zweifel zu einer Versündigung an der unbegrenzten Hoheit des menschlichen Geistes und während man mit Chemie und Physik, mit Physiologie und Pathologie, mit Statistik und Nationalökonomie, mit nationaler und internationaler Politik, mit allen Anstrengungen auf dieses glänzende Ziel aller menschlichen Bestrebungen hinarbeitet, antizipiert man den Erfolg bereits als eine über allem Zweifel erhabene Tatsache, und lächelt mitleidig der Einfalt, die sich nicht zur Höhe des Jahrhunderts zu erheben vermag und das Heil des Menschen und der Menschheit noch immer in andern Potenzen suchen zu müssen sich nicht entschlagen zu können vermeint.

Mehr als man meint, hat bewusst und unbewusst, in größerer und geringerer Schärfe diese Anschauung der Welt und des Menschen die Gemüter der Zeit befangen, und egoistisch materialistische Voraussetzungen bilden die Hauptfaktoren des Kalküls, mit welchem der Jüngling seinen Lebenslauf und Kabinette und Kammern das Gemeinwohl der Völker berechnen.

Und nun, mitten in dieser Welt, in welcher die Selbstsucht alles entschuldigt, und dieses Selbst nur Materielles sucht, in welcher Gott und Göttliches wenig bedeutet, weder etwas ist, was zu fürchten, noch etwas ist, dem Vertrauen zu schenken wäre, in welcher nichts gilt, nichts zählt, was sich nicht



in arithmetische oder mathematische Formel gefasst darstellen lässt, tritt das Pessachfest mit seiner Jeziath-Mizraim-Tatsache¹⁶ in unseren Kreis und spricht seinen lauten, Welten erschütternden Protest:

אֲנִי ה'!

Fort mit der Selbstsucht, fort mit der Vergötterung des menschlichen „Ich"! Es gibt nur einen, der: „Ich" sagen kann und das ist der, „der seine Hand über die Himmel reicht und spricht: Ich lebe ewig!" Ich allein bin „Ich", „Ich töte und belebe, Ich schlage und Ich heile und meiner Hand entzieht man nichts!"

Fort mit dem Materialismus, fort mit der Vergötterung der stofflichen Welt! Und hättet ihr diese ganze Welt mit allen ihren Stoffen und Kräften in allen ihren Gesetzen und Erscheinungen begriffen und verstündet sie von diesen ihren Gesetzen aus meisterlich zu handhaben, ihr vermöchtet doch nicht für den nächsten Augenblick einzustehen, auch nicht einmal der nächste Augenblick wäre euer. Denn alle eure Berechnungen, alle eure Konsequenzen macht das eine zu Schanden, dass: **אֲנִי ה'**, dass Ich **ה'**, dass ich nicht nur der Gott der Vergangenheit, nicht nur der Gott der Gegenwart, dass vor allem der Gott der **Zukunft** Ich bin und über jeden **kommenden** Moment **frei ihn gestaltend** gebiete! Ich bin nicht nur der sein wird, Ich bin — wie mein Name euch sagt — der, **der jeden kommenden Moment gestaltet!** Mein Werk ist die Welt mit ihren Stoffen und Kräften und Gesetzen, die ihr berechnet. Allein Ich stehe frei über mein Werk und seine Gesetze, die Ich geschaffen. Eure Berechnungen sind richtig, solange Ich die Gesetze walten lasse, die Ich gesetzt, und in Verhältnissen, für welche Ich sie walten lasse. Eure Berechnungen sind falsch, sobald und wo Ich zum Heile eines Menschen, zum Heile eines Volkes, zum Heile der Gesamtmenschheit, die Ich in ihrer **freien** Entwicklung **erziehe, eingreife** in diese Welt, und ihre Gesetze ändere, und ihre Konsequenzen hemme und Neues im Himmel und auf Erden und in der Brust des Sterblichen bilde und einen neuen Himmel und eine neue Erde und einen neuen Geist und ein neues Herz im Menschen schaffe, wie es **mein freier allmächtiger Wille** nach meiner Barmherzigkeit und Liebe für das **von mir zur freien Göttlichkeit** erzogen werdende Menschen-geschlecht **in jedem Augenblick entschließt**. Was Ich euch bereits dahingestellt, das könnt ihr notdürftig zusammenkonstruieren; aber die Zukunft entzieht sich eurer Berechnung und eurer Gewalt. „Nachzuschauen vermöget ihr mir, aber ins Angesicht dringt mir kein sterblicher Blick!" — —

Siehe, diese Vergötterung des Menschen und der stofflichen Welt, die alles Seiende in dieser Sinnenwelt zusammengreift und von dem unsichtbaren Meinen nichts wissen, ihm wenigstens keine Berechtigung und keinen Einfluss auf die Gestaltung des menschlichen Lebens gestatten will, diese ganze moderne Weltanschauung mit ihren, das private und öffentliche Leben gestaltenden Tendenzen, sie sind das Neueste eben nicht, sie sind so alt wie — die Weltgeschichte. Es gab schon einen Staat, in welchem die Vergötterung des Menschen und der sinnlichen Welt, die vermeintlich erkennende und beherrschende Meisterschaft des Menschen über die Natur und ihre Gewalten, und eine darauf gegründete staatliche Einrichtung einen Grad der Verwirklichung erreicht hatte, der unseren modernen Meistern noch immer als ein erst anzustrebendes Ideal erscheinen würde. Dieser Staat — das alte Mizraim, das alte Ägypten, der älteste Kulturstaat, von dem die Geschichte erzählt, ist es, in dessen Mitte uns alljährlich das Pessachfest so lebendig versetzt.

¹⁶ Der Tatsache des Auszuges aus Ägypten



Siehe dieses alte Mizraim! In ihm war die Vergötterung und — Knechtung des Menschen mit idealer Meisterschaft durchgeführt. Seine Herrscher umschwebte nicht nur ein Abglanz göttlicher Majestät, sie waren selbst inkarnierte Götter und noch jetzt siehst du die Pharaonen aus ihren Denkmälern vor dem eigenen Götterbild in Selbstanbetung versunken. Die Kenntnis des Himmels und der Erde war die Weisheit seiner Weisen; sie hatten nicht nur den Gestirnen die Gesetze ihres Wandels also abgelauscht, dass noch der allerneuste Kalender ihre Zeichen aufweist und auf der Grundlage ihrer Berechnung wesentlich beruht; sie waren nicht nur so tief in die mechanischen Gesetze des Leblosen gedrungen, dass selbst die heutige Wissenschaft die Wunder ihrer mechanischen Kunst in den Ruinen ihrer Riesenwerke anstaunt; sie hatten auch das organische Leben also in seiner geheimsten Werkstätte begriffen, dass man von ihnen nicht nur eine Regulierung und Nachhilfe desselben erwartete, dass man der „geheimnisvollen Tiefe ihres Wissens“, ¹⁷ „לְטִיבָם“, sogar das Produzieren, die Nacherschaffung lebendiger Organismen — zutraute! Und wie sonst kein anderes Land auf Erden, legte der Boden Mizraims die materielle Blüte seiner Bewohner fast ganz in die kundige Menschenhand. Nicht nach Wind und Wolke, diesen aller Berechnung entschlüpfenden Witterungsfaktoren, hatte der Ägypter wegen des Gedeihens seines Bodens auszublicken, in regelmäßigen, zu berechnenden Perioden brachte sein hochanschwellender Strom ihm Wasser und Dünger und neue, ungeschwächte Fruchterde aus dem glühenden Süden und machte sein Land, das ringsum der Tod mit der Öde der Wüste und dem nackten Gestein umstarzte zu einem unerschöpflichen Schoß reich auswuchernden Lebens. Wenn nur die Überschwemmung des Nil zur erwarteten Zeit sich einstellte — das war fast das einzige „Wenn“, die einzige Voraussetzung in Mizraim, alles andere folgte daraus mit fast unausbleiblicher Konsequenz — wenn nur der Nil mit seiner Überschwemmung zur erwarteten Zeit sich einstellte, so lag aller weitere Segen des ganzen Jahres in der Klugheit und dem Fleiß des Menschen. War der Nil gekommen, und sein Kommen war berechnet, dann regulierte und leitete die Staatsgewalt durch großartige Bassin- und Kanalbauten seinen Segen wie und wohin es ihr beliebte und hatte auf diesem in solcher Regelmäßigkeit sich darstellenden Grundregulator ein staatliches Leben aufgeführt, das in seiner regelrechten Unwandelbarkeit mit den ewigen Mächten der unwandelbaren Natur wetteiferte. „Ordnung“ war in Ägypten nicht nur erste Bürgerpflicht, es war seine einzige, und nach einem unwandelbaren, die göttliche Gleichheit, die Berechtigung freier Selbstentwicklung, den Selbstzweck und die Selbstbestimmung des Individuums völlig vernichtenden Schematismus gliederte sich der übereinander geschichtete Kastenbau des Staates. Kein **Mensch** ward in Ägypten mehr geboren. Nur Bauern, Handwerker, Soldaten, Priester, Könige traten ins Leben. **Eine** eiserne, göttliche Notwendigkeit umklammerte sie alle von Geburt an und die sakramentale Heiligsprechung dieser über- und unterordnenden Schichtung des bürgerlichen Lebens bannte — soweit Menschenklugheit reichte — jeden Gedanken eines umstürzenden Versuchs. Ohnehin mochte jede untere Schicht gerne den Druck der auf sie herabschauenden oberen Schicht tragen, konnte sie doch mit gleich süßem Selbstgefühl auf die ihr unterstehende niederschauen! Und die letzte? Nun freilich, der fehlte in Ägypten urwüchsig die Genugtuung auf eine **völlig** recht- und bodenlose Menschenschicht hinabschauen zu können, und an dem Versuch, dem künstlichen Staatenbau durch die Schöpfung einer völlig rechtsberaubten Pariakaste die letzte Vollendung zu geben, scheiterte die stolze Macht und Klugheit der Pharaonen. Die Geschichte dieses gescheiterten Versuchs verewigt eben unsere Pessachfeier.

¹⁷ Geheimkünste



Denn siehe, eben diesen starren, die Natur wie den Menschen nach Formeln berechnenden und in Schemas schichtenden Pyramidenstaat, der mit Pharaonenstolz sprechen durfte: **לִי יָאֵר וְאֵנִי** „**עֲשִׂיתִנִּי**“¹⁸ „mein Strom ist mein und ich habe mich selbst geschaffen!“ ihn hatte sich Gott erwählt, um den Blitz seines **אֵנִי ה'** seiner alle andere Selbstständigkeit verneinenden Persönlichkeit und seiner über alle blinde Notwendigkeit erhabenen, aller Konsequenzen ausgegebenen Naturgesetzen im Kreis der Menschengeschichte zu Schanden machenden freien Waltung, auf dem dunklen Grunde dieses Gott und Freiheit verleugnenden Staatengebäudes so hell, so allgewaltig niederschmetternd leuchten zu lassen, dass er wie eine Fackel alle folgenden Jahrhunderte durchleuchten und der warnende „Gottesfinger“ für alles künftige Pharaonengelüste werden sollte.

Den größten Gegensatz zu diesem festen, in Grund und Boden wurzelnden und daraus seine ganze Gestaltung schöpfenden Agrikulturstaat bildeten nomadische Hirtenvölker, und wohl wussten die königlichen und priesterlichen Baumeister dieses Staats, was sie taten, indem sie ihren Völkern den tiefsten Abscheu gegen bodenlose Hirtenstämme einpflanzten,¹⁹ **תוֹעֲבַת מִצְרַיִם כָּל־רֹעֵה צֹאן**. Alles Menschliche im Menschen, das ganze Bewusstsein von der individuellen Freiheit, von der Berechtigung zur freien Selbstbestimmung, das sich naturgemäß beim Hirtenstamm erhielt, war schon an sich ein lauter Protest gegen das ägyptische monarchisch-hierarchische Kastensystem. Und nun hatte sich Gott eine Hirtenfamilie erwählt, nicht nur zur reinen Bewahrung dieser Perle freier Menschlichkeit, sondern zugleich zur Depositarin²⁰ und Pflegerin des überall sonst von der Erde geschwundenen Bewusstseins von Ihm, dem einen Einzigen, freien, persönlichen Gott, von seiner heiligen, erhabenen, über alles gebietenden Allmacht und seiner zum Menschen in besonderer, ihn heiligender und erziehender Beziehung stehenden, in Gerechtigkeit und Liebe sich offenbarenden Nähe — ja, hatte sich diese eine Hirtenfamilie ganz eigentlich zur Trägerin dieses Bewusstseins von dem einen, frei über der Natur stehenden, und den Menschen zu einer Ihm ähnlichen Freiheit über der Natur berufenden Gott geschaffen, hatte ihren Stammvater aus der Mitte aller sesshaft werdenden und immer mehr und mehr in Vergötterung des Bodens und der ihr beherrschenden Naturgewalten versinkenden Völkerfamilien herausgerissen, hatte ihn sich lossagen lassen von seinem Land, seiner Heimat, seiner Familie, auf dass er nur aus Seinen Händen alles das erwarte, was die übrige Menschheit aus dem Dienste des Bodens und seiner Götter sich erwarb und seinen ganzen Beruf darin aufgehen lasse: **לִמְעַן אֲשֶׁר יֵצֵא אֶת־בְּנָיו**²¹, dass er seinen Kindern und seinem nach ihm kommenden Hause also ihre Verpflichtung zu dem einen Einzigen Gotte einprägte, dass sie Seinen Weg bewahren, Milde und Recht zu üben. Jahrhunderte lang sollte diese Familie als heimatlose, bodenlose Fremdlinge unter den sesshaften Völkerstaaten wandern, nur vom Gottesschutz getragen, und nur durch den Gottesgedanken stark, sollten in Vereinigung um diesen einen Gottesgedanken also zum Volk erstarken wie die übrigen Nationen in der Bodeneinheit den Einigungspunkt ihres Volksvereins finden, und dann erst, nachdem sie bereits ohne Land und Boden, zum Gottesvolk erstanden, endlich auch aus einem bestimmten ihnen von vorn herein verheißenem Boden in Mitte aller zu gleicher Gottesnähe zu erziehenden Völker das Problem eines sesshaften, ackerbauenden Kulturstats lösen, in welchem bei aller Blüte und Fülle des Bodens und der Kultur man doch nicht in den Besitz dieses Bodens und in dem Genuss seiner Fülle aufgehe, vielmehr Boden, Kultur und all ihre Blüte nur als Gott

¹⁸ Jecheskiel 29:3

¹⁹ Genesis 46:34; „denn Mizrajims Abscheu ist jeder Schafhirte.“ (Übersetzung Rabbiner S.R. Hirsch)

²⁰ Hier: Bürge

²¹ Genesis 18:19



verliehenen Segen tragen und nur als Gott heiliges Mittel gebrauchen solle: in Erfüllung eines von Gott erteilten Gesetzes der Heiligung, des Rechts und der Liebe, die höchste Vollendung des Menschlichen auf Erden zu verwirklichen.

Und nun diese bodenlose, heimatlose Hirtenfamilie, mit ihrem Glauben an den freien Gott und an den durch Gott freien Menschen, verwies Gott — nach **Ägypten**! Dort, wo ihrer, mit ihrem dreifachen Gegensatz zu dem den Boden und die unfreie Natur und die Unfreiheit des Menschen vergötternden Staate, die tiefste Verachtung gewiss war, dort sollte die Familie zum Volke erwachsen, und in ihrem Gegensatz die Lüge des ganzen pharaonischen Systems zum Bewusstsein der Menschheit bringen.

Mit siebenzig Seelen waren sie eingezogen. Ein mahnender Gottesfinger war ihrem Einzug vorangegangen, ja, hatte ihren Einzug veranlasst. Sieben Jahre der Sättigung und sieben Jahre des Hungers, von einem zum Sklaven dorthin verkauften Sohne dieser Familie verkündet, hatten dem Pharao und seinen staunenden Weisen gezeigt, dass es jenseits ihrer Berechnungen und hoch hinaus über ihre Naturgewalten und ihre Konsequenzen doch noch eine Allmacht gebe, der auch ihr Strom mit seinen Segen bringenden und Segen verneinenden Fluten sich beugt, eine Allmacht, die, während ihre Götterzeichen von ihr schweigen und ihre Priesterweisheit von ihr nichts weiß, den reinen Jünglingsseelen jener Hirtenfamilie nah und offenbar wird. Der Jüngling ward Ägyptens Retter und, freundlich vom Pharao zur Ansiedlung in Mizraim geladen, zogen die 70 Seelen ihrem prüfungsvollen Verhängnis entgegen.

Der Fingerzeig war aber bald vergessen. Er hatte nur den unsichtbaren Gott dieser Hirtenfamilie als den „Gott der Ebräer“ mit eingezeichnet in die Götterkunde der Weisen Mizraims.

Aber auch die zum Volk heranwachsende Familie war — wie aus Andeutungen der Geschichte und dem Worte des Propheten erhellt — der Gesinnung und Bestimmung, mit welchen sie nach Mizraim hinabgezogen, nicht ganz und nicht in allen ihren Gliedern treu geblieben. Obgleich vom Pharao zur sesshaften Ansiedlung geladen — **וְאַתְּנָהּ לָכֶם אֶת-טוֹב אֶרֶץ מִצְרַיִם, בְּמִיטַב הָאָרֶץ, הוֹשֵׁב אֹתָ—** ²² **אֲבִיר וְאַתְּ-אַחִיר** — so waren sie doch ihrer Bestimmung getreu nur zum zeitweiligen Aufenthalt hinabgezogen — **לְגֹר בְּאֶרֶץ בְּאֵנוּ**, ²³ **מִלֵּמַד שְׁלֹא יָרְדוּ שָׁם לְהִשְׁתַּקֵּעַ** — Gleichwohl erhielten sie Besitz und ließen sich allmählig fesseln vom Boden — **וַיִּתֵּן לָהֶם אֲחֻזָּה בְּאֶרֶץ מִצְרַיִם בְּמִיטַב הָאָרֶץ** ²⁴ — **וַיֵּאחֲזוּ בָהּ** — also, dass Gott in Mizraim seine Warnung an sie ergehen lassen musste: ²⁵ **אִישׁ שְׂקוּצֵי עֵינָיו הִשְׁלִיכוּ** — „sage doch jeder sich los von dem Menschenentwürdigenden, woran seine Augen hängen und an Mizraims Verwerflichkeiten verunreinigt euch nicht! Ich, 'ה', bleibe euer Gott!“ Aber sie gehorchten der Warnung nicht — eine alte Überlieferung spricht nur von einer ganz winzigen Minorität, von einem fünfzigstel, die Gott und ihrer Bestimmung die volle Treue bewahrten — die Übrigen sagten sich nicht von dem Menschenentwürdigenden los, woran ihre Augen hingen, und verließen die Verwerflichkeiten Mizraims nicht, **וַיִּמְרוּ-בִי וְלֹא אָבוּ לִשְׁמָע אֵלַי אִישׁ אֶת-שְׂקוּצֵי**

²² Dieser Satz kommt so nicht in der Thora vor! Es sind hier 3 verschiedene Zitate die ich mit Kommata getrennt habe. Das erste Zitat: Genesis 45:18; das zweite Zitat: Genesis 47:11; das dritte Zitat: Genesis 47:6.

²³ Genesis 47:4; „Uns im Lande aufzuhalten sind wir gekommen“ (Übersetzung Rabbiner S.R. Hirsch), das lehrt, dass sie nicht hinabzogen, um sich in Ägypten ansässig zu machen. (In Anlehnung an die Pessach-Hagada)

²⁴ Genesis 47:11; „und gab ihnen Besitz im Lande Mizraim in dem besten des Landes“ (Übersetzung Rabbiner S.R. Hirsch) — und deshalb wurden sie dort ansässig

²⁵ Jecheskiel 20:7



²⁶ עֵינֵיהֶם לֹא הִשְׁלִיכוּ וְאֶת־גִּלּוּלֵי מִצְרַיִם לֹא עָזְבוּ. Da brach die Wucht des göttlichen Verhängnisses über sie herein, sie aus ihrem Traum zu reißen, sie mitten in dem macht- und bodenstolzen Mizrajim als die recht- und heimatlosen Fremdlinge der ganzen Wut eines entfesselten Hasses und einer von Furcht und Verachtung zusammengewobenen habsüchtigen Politik preiszugeben und in Mitte dieses furchtbaren Kampfes sie und Mizraim erkennen zu lehren, was es heiße: **אֲנִי ה' אֱלֹהֵיכֶם !**

Israel blühte in Mizraim, vermehrte sich, wurde unermesslich zahlreich und mächtig, sodass fast das Land von ihnen voll war —²⁷ **וּבְנֵי יִשְׂרָאֵל פָּרוּ וַיִּשְׂרְצוּ וַיִּרְבּוּ וַיַּעֲצֻמוּ בְּמֵאֵד מְאֹד וַתִּמְלֵא הָאָרֶץ אֹתָם** — da wandte sich plötzlich das Blatt²⁸ **וַיָּקָם מֶלֶךְ־חֲדָשׁ**, es kam eine neue Regierung, oder, wie einige, unserer Weisen glauben, ein neues Regierungssystem — denn auch damals gab's nichts Ewiges in der Politik — kurz, eine neue Regierung, oder ein neues Regierungssystem kam auf, die vom „Joseph“ nichts mehr wissen wollten, die die ganze Berechtigung und Naturalisierung ignorierten und abrogierten²⁹, welche Israel in Josephs Veranlassung vom Pharao freiwillig und in solenner Weise³⁰ erteilt war. Mit einem Male waren die eben Begünstigten, Berechtigten, Eingebürgerten, wieder die machtlosen, unberechtigten Fremdlinge, die nach Kanaan, oder vielleicht nicht einmal dahin hingehören mochten, die gar kein **Heimatrecht** auf Erden hatten, denen man daher gar keine Rücksicht, oder nur so viel schuldig war, als sich mit dem eigenen Interesse vertrug, oder den eigenen Interessen wucherte. In weniger Anzahl, so etliche siebzig Seelen, wie sie einmal vor hundert Jahren eingezogen, hätte man sie wohl geduldet, ja, wie es allen Anschein hat, sogar gerne gesehen, hätte in geringer Anzahl ihr Dasein sogar also für die Interessen des Staates nützlich und förderlich erachtet, dass man ihr völliges Fortziehen —³¹ **וְעָלָה מִן־הָאָרֶץ** — sogar als einen Verlust bedauert hätte. Allein wer hieß diese Ärmsten sich also unmenschlich vermehren, dass sie alle statistischen Populationsberechnungen zu Schanden machten, dass sie nach wenigen Jahrhunderten, als eine so zahlreiche, mächtige, durch gemeinsame Abstammung und gemeinsame Lebensrichtung engzusammenhängende „Genossenschaft“ dastanden, dass³² **וַתִּמְלֵא הָאָרֶץ אֹתָם**, dass das Land von ihnen voll war, dass man ihnen überall im sozialen Leben und Streben begegnete, oder, wie das in einer späten Anschauungsweise übersetzt lautete: ³³ **שָׁנֵת־מְלָאוּ בְּתֵי טַרְטִיאוֹת וּבְתֵי קַרְקִסִּיאוֹת מֵהֶם** „dass alle Theater und Zirkus von ihnen voll waren“ — das war zu arg! Und das schuf die pharaonische Politik. Konnte man ihnen auch vom sozialen Standpunkt nichts vorwerfen, ihr vermehrtes Dasein war ihr Verbrechen. Und darum sprach die pharaonische Staatsraison zum Volk: ³⁴ **הִנֵּה עִם בְּנֵי יִשְׂרָאֵל!** Seht ein ganzes Volk werden diese Israeliten, viel zu zahlreich und mächtig für uns, ³⁵ **הִבֵּה נִתְחַכְמָה לָּו**, dem müssen wir durch Politik begegnen! Weg können sie ja nicht. Es wäre auch nicht unser Vorteil, sie alle zu verlieren. Wo sollen sie auch hin, die heimatlosen, nirgends berechtigten Hunderttausende! Nur wenn sie noch stärker würden, könnten sie, Kriegszeitläufe benutzend, durch Verrat an uns und Hilfeleistung unserer Feinde sich bei diesen

²⁶ Jecheskiel 20:8; „Sie aber waren ungehorsam gegen Mich und wollten auf Mich nicht hören. Nicht wies ein jeder die Abscheulichkeiten, woran seine Augen hingen, von sich und die Gräuel Mizrajims verließen sie nicht.“ (Übersetzung Rabbiner Dr. Joseph Breuer)

²⁷ Exodus 1:7; „Jisraels Söhne waren fruchtbar gewesen an zahlreichen Geburten, sie wurden in großem Übermaß viel und stark; das Land wurde ihrer voll.“ (Übersetzung Rabbiner S.R. Hirsch)

²⁸ Exodus 1:8; „Es erhob sich ein neuer König“ (Übersetzung Rabbiner S.R. Hirsch)

²⁹ Außser Kraft setzen

³⁰ Kl: „In solenn(er) Weise“ ist eine gehobene, oft veraltete Redewendung, die bedeutet, dass etwas feierlich, formell, festlich oder offiziell begangen, durchgeführt oder gefeiert wird.

³¹ Exodus 1:10; „dass sie aus dem Lande ziehen würden“

³² Exodus 1:7; „das Land ward ihrer voll.“

³³ Midrasch Agada zu Exodus 1:7

³⁴ Exodus 1:9

³⁵ Exodus 1:10; „wohlan, wir wollen ihm mit Klugheit begegnen“



durch Kriegsdienstleistung das Inkolat³⁶ erwerben und mit ihnen fortziehen. Allein dem wollen wir vorbeugen. Sie in **beschränkter** Zahl zu dulden, liegt in unserem Vorteil, sie in **beschränkter** Zahl zu erhalten, muss die Maxime unserer inneren Politik bleiben, und die Population einer Volkszahl zu mindern, dafür gibts nichts wirksameres als **Druck** und **Elend**. Sofort schuf man neue politische Ämter, **שְׂרֵי מִסִּים** — Judensteuerbeamte — **לְמַעַן עֲנֻהוּ בְּסִבְלָתָם** — um es durch ihre Belastungen hinabzubringen. Sie wurden zuerst Heloten³⁷, die im **öffentlichen** Frohn dem **Staate** Sklavendienste leisten mussten. Als solche bauten sie Pithom und Ramses, Zeughausstädte³⁸ des Pharao. Als sich aber das Mittel pharaonischer Weisheit unwirksam erwies, und je höher der Druck, je höher die israelitische Bevölkerung stieg, da bekamen sie ein Grauen vor den Juden. Da wurden sie die völlig rechtlosen Parias³⁹, deren sich außer ihren öffentlichen Fronarbeiten, jeder Ägypter zu jeglicher Arbeit in Lehm und Ziegeln und jeglicher Feldarbeit bemächtigen konnte, da schüttete man ihnen Härte und Bitterkeit in jeden Lebens tropfen, um sie zur physischen und geistigen Verkommenheit zu bringen und jeglichem Weiterblühen die Wurzel abzuschneiden. Ja, die pharaonische Politik, die trotzdem an dem Erfolg ihrer so weisen Maßregel zu verzweifeln begann, ging ihrem Zweck kürzer zu Leibe und — ließ jeden neugeborenen Judenknaben — ins Wasser werfen!

Vielleicht nicht zum zweiten Male standen sich irgendwo je einmal der vollendete, selbstsüchtige Übermut einer staatlichen aus Allgewalt pochenden, nur dem Diktat des Interesses gehorchenden und jedes andere Motiv verleugnenden politischen Macht einerseits, und die vollendete Ohnmacht einer bis zur völligen stumpfen Willenlosigkeit herabgebrachten, nicht einmal des Muts der Verzweiflung mehr fähigen Sklavenmasse in so kolossalen Dimensionen einander gegenüber! Dass ein solcher Befehl gegeben und dass ein solcher Befehl an einer Bevölkerung ausgeführt werden konnte, die sechsmalshunderttausend streitbare Männer zählte, das lässt mit einem Blick die ganze Vermessenheit Ägyptens und die ganze jammervolle Verkommenheit Israels erkennen.

Die Rettung, die da noch vollbracht werden konnte, war für alle künftige Zeiten und alle künftige Fälle entscheidend. Gab es eine Macht, die **der** Pharao noch fürchten lernte, so war allen künftigen Pharaonen ihr Herr und Meister gewiesen. Gab es eine Macht, die **das** Israel rettete, so war allen künftigen Elenden der Erlöser gesichert. Und als diese Macht, als diesen Erlöser offenbarte sich Gott! **"אני"** **"ה"**, sprach Er, und setzte sein **"Ich"**, **seinen allmächtigen persönlichen Willen** dem im vermessensten Übermut hervorgetretenen pharaonischen Egoismus entgegen, setzte seine **alles vertretende Persönlichkeit** für die bodenlosen, heimatlosen, rechtlosen Sklaven ein, in denen man alle Menschenpersönlichkeit vernichtet hatte, und indem Er alle Götter Mizrajims, alle „in dieser notwendigen Gesetzlichkeit ewig“ geträumten Naturgewalten und alle dem Dienste dieser Naturgewalten abgewonnene Menschenmacht zu Boden warf und die politisch, sozial und geistig zur vollendetsten Verkommenheit herabgedrückten Sklaven zu einem frischen, freien, geistig und sittlich hohen, ja höchsten, menschlichen und volkstümlichen Leben emporführte und das Wort löste, das Er vor vierhundertunddreißig Jahren ihrem ersten Stammvater die ganze Zukunft seines Volkes im Voraus enthüllend gegeben, zeigte er, dass er **"ה"** sei, dass sein sei die Zukunft der Menschen und Völker und dass jeder Mensch und jedes

³⁶ Wikipedia: Das Inkolat (von lateinisch incolatus: „das Wohnen an einem Orte, besonders als Insasse (Fremder)“ bezeichnete ursprünglich die Vergabe des Rechts an Untertanen eines fremden Gebietes

³⁷ KI: Heloten waren die unfreien, an die Scholle gebundenen Staatsklaven im antiken Sparta

³⁸ KI: Ein Zeughaus (oft synonym zu Arsenal) ist ein historisches Gebäude, das primär der Lagerung, Instandsetzung und Bereitstellung von Waffen, Rüstungen, Munition und militärischer Ausrüstung diente

³⁹ der niedersten oder gar keiner Kaste angehörender Inder



Volk, die sich der Erfüllung seines heiligen Willens ganz hingeben, eben damit sich zu einem Standpunkt erheben, der sie auf Adlerflügel hoch hinauf in den Bereich einer göttlichen Freiheit emporträgt, welche die Berechnung aller, die bloße stoffliche Welt mit ihren notwendigen Konsequenzen als Faktoren der Zukunft verehrenden „Klugheit“ zu Schanden macht.

Seht, darum ist uns ⁴⁰ **יְצִיאַת מִצְרַיִם** nicht nur das Faktum, das einst den Grund und Boden zu unserer historischen Vergangenheit legte, ist nicht nur das Faktum, dessen historischer Erinnerung alljährlich unser Frühlingsfest geweiht ist, nein, es ist das Faktum, das jeden Augenblick unsere Gegenwart trägt und das den Boden eines jeglichen Strebens in die Zukunft für uns bildet. Jeden Tag gehen wir neu aus Mizrajim, jeden Tag sehen wir Gottes Gericht über unsere Häuser dahin schreiten, stehen jeden Tag mit unseren Vätern und Müttern am roten Meer, und wie die Blüte ihres Rettungsgesangs der Gedanke war, dass, sowie Gott da gewaltet, Er so in alle Zukunft hin regieren und walten werde ⁴¹ **ה' יִמְלֹךְ לְעֹלָם וָעֶד**, also schließen wir überall ⁴² **גְּאוּלָּה לְתַפְלָה**, rüsten uns überall für jeden in die Zukunft hinführenden gegenwärtigen Augenblick durch das Gedächtnis dieser alten ersten Geula, weil eben sie uns in Gott unseren Gott, in Gott allein unseren Erlöser, unseren alleinigen Erlöser zeigt, ihn ausschauen lässt, wie Er nicht nur über Himmel und Himmels Himmeln thront und mit seiner Allmacht Wink die Welten lenkt, sondern wie Er nahe ist auf Erden, nahe jeder Menschenbrust, die ihn sucht und mehr noch als durch den Abglanz der Himmel und der Allmacht Donner, der die Welten erbeben lässt, sich durch seinen Abglanz in der Brust der Sterblichen, durch die **Ihn** wiederstrahlende Erkenntnis, durch die Ihm zu wallende Regung der Menschengemüter und durch die Stege verherrlichen will, die seine Walzung in der Menschheits-Entwicklung in Gewinnung der Herzen und Hütten, der Familien und Völker in immer größerem Maßstabe feiert.

Boden unserer Gotteserkenntnis ist Jeziat Mizrajim, ist einzig ewiges Dokument für unseren ganzen jüdischen Gottesbegriff mit allem, womit derselbe sich von allem anderen scharf und entschieden abgrenzt, was der Wahn des Heidentums, was die Spekulation der Philosophen⁴³, was das Postulat der Naturbetrachtung und was auch die getrübbte Gotteslehre des Christentums unter dem Namen „Gott“ begreift und begriffen wissen will. Es ist das Faktum, das mit demselben Schlag die Götter Mizraims, den Gott spinozistischer Gebundenheit, den Gott Hegelsscher Evolution, den Gott christlicher Mittlerbedürftigkeit, sowie die Gottesleugnung materialistischer Beschränktheit zu Boden wirft.

Unsere Altvordern wussten sehr wohl, was sie taten, da sie uns in der Agada unseres Pessachfestes das Gedächtnis dieser Erlösung nicht nur allgemein als Errettung aus einstiger Sklaverei feiern lassen, sondern unseren Blick auf alle die einzelnen Momente richten, die vorzüglich geeignet sind, die ganze Vermessenheit des ägyptischen Egoismus, die ganze preisgegebene Hilflosigkeit unserer Väter, insbesondere aber alle die einzelnen Seiten dieser großen Tottestat in helles Licht setzen, die uns eben Gott in seiner über alles hohen und über alles unmittelbar nahen, persönlichen freien Wallung offenbaren.

⁴⁰ „Der Auszug aus Ägypten“

⁴¹ Exodus 15:18; „Gott wird in alle Ewigkeit hin regieren;“ (Übersetzung Rabbiner S.R. Hirsch)

⁴² Erlösung durch Gebet

⁴³ Wikipedia: Mit Philosophem bezeichnet man allgemein ein philosophisches Element oder Vorkommnis, konkret z. B. einen philosophischen Lehrsatz oder Ausspruch, ein philosophisches Konzept oder eine Theorie.



Die „**starke Hand**“, die sich als Herr und Meister eben des **Stromes** erwies, der die Lebensader des Daseins und der Blüte Ägyptens bildet, und dessen Wellen sie in **Blut** umwandelt, und aus dessen Schoße sie die **Frösche** übers Land ergoss, — der „**gestreckte Arm**“, der mitten in das Getriebe des ägyptischen Staatenlebens hineingriff und ihnen den **Boden** entzog, indem er den Staub unter ihren Füßen zu **Ungeziefer** belebte und das **Gewild** aus den Wäldern in die Wohnungsstätte der Menschen entließ, — die „**furchtbare Macht**“, die sich an den **lebendigen Leibern** der Tiere und Menschen offenbart und jene mit **Pest** und diese mit **Aussatz** heimsuchte, — die „**Zeichen**“ aus der Höhe, die sie endlich ihres kommenden Herrn und Richters bis zum Geständnis der Schuld inne werden ließen und in **Hagel** und **Heuschreck** Verderben und Vernichtung aus den Lüften auf die **Früchte** des Ackerbaus, Ägyptens Reichtum und Stolz, niederschleuderten, — die endlich den „**Starrsinn bezwingenden**“ Schickungen, die den irdischen Duell alles Daseins und Lebens, das **Sonnenlicht** und das **Leben** selber in der atmenden Menschenbrust antasteten und jenes für die Ägypter in Finsternis erloschen und dieses in ihren **Erstgebornen** hinsterben ließen, —

Oder die Betrachtung R. Jehudas, die die Gottesschickungen also gruppiert, dass **דִּי'צִיךְ** die frei gebietende Allmacht in Beherrschung des Unorganischen, des Wassers und der Erde, **עִדִּישׁ** in Beherrschung der lebendigen Organismen, **בִּא'ח** in Beherrschung der das Pflanzenleben bedingenden atmosphärischen Erscheinungen offenbar machte, worauf denn die von vornherein verkündete endliche Strafe „**ב**“ im Sterben der Erstgeborenen erfolgte, —

Die Betrachtungen endlich, die darauf hinweisen, wie alle diese Schickungen nicht als bloße **physikalische** Ereignisse auftraten, über deren physikalische Erklärung man höchstens im Dunkel geblieben, weil man sie aus sonst bekannten analogen Ursachen abzuleiten sich außer Stande gesehen, wie vielmehr eine jede derselben auf ihren **moralischen** Ursprung ganz offenbar hinwies und ihre Ursache in dem **sittlichen** Verhalten der Ägypter suchen ließ, eine jede **וְצָרָה, וְזַעַם, וְצָרָה** **חֲרוֹן אַפּוֹ**, **מִשְׁלַחַת מַלְאֲכֵי רָעִים**⁴⁴, offenbarte, eine jede sich als Verhängnis dessen ankündigte, der, über Natur- und Menschenwelt gebietend, sein Auge hat auf die Handlungen der Menschen und Völker, den die Schandtaten der Sterblichen „**erzürnen**“, der, wenn er zürnt, „**eingreifend heraustritt**“ aus seiner verhüllten Unsichtbarkeit, Menschen und Völker „**scheltend**“ ihrer Verworfenheit, und durch die „**Not**“ ihrer Ohnmacht inne werden lässt und als dessen „**Botschaft**“ die Leiden bringenden Verhängnisse zu den Menschen kommen, — wie dies alles in vorangehenden warnenden Verkündigungen, in dem zur frei bestimmten Zeit eintreffenden Aufhören, sowie in der Unterscheidung der schuldigen Ägypter und der mitten unter all diesen Ereignissen unberührt bleibenden Pariah-Ebräer in fünffach verdoppeltem Maße aber in der endlichen Katastrophe hervorleuchtet, die in derselben Flut die ägyptische Heeresmacht begrub, durch welche das jüdische Volk für immer frei und gerettet hindurchgezogen, —

Alles dies sind keine Spiele müßiger Deutung, sind vielmehr Erwägungen, zu denen uns wesentlich diese ganze „Gott in Mitte der Erde“ - **בְּקֶרֶב הָאָרֶץ** - offenbarende Gottestat und ihre jährliche Gedächtnisfeier einlädt.

Und dieses erneute Gott-Bewusstsein, das Gott nicht nur als ein Postulat der spekulierenden Vernunft, sondern mit allen Konsequenzen des Menschen erlösenden, Menschen richtenden,

⁴⁴ Wut, Sünde, Zorn, Not, gesandt von bösen Engeln



Menschen heiligenden und berufenden Gottesbundes als die Tatsache geschichtlicher Erfahrung setzt, **dies ist die Antwort auf jeden theoretischen Zweifel und jede praktische Verzweiflung.**

הַתְּחִינָה הַעֲצוּמוֹת הָאֵלֶּה? Ob wieder aufleben werde alles dürre Gebein? Ob sich alle die Hoffnungen realisieren werden, die unsere Brust für die Menschheit, für Israel, — trotz allem — nicht fahren zu lassen vermag? Auf das alte Ägypten und auf das alte Israel in Ägypten weist unser Frühlingsfest hin und spricht: Der Gott, der in dem alten Toten-Reich Ägyptens einst euer neues Bewusstsein und euer neues Leben schuf, der spricht auch heute zu eurem gottarmen, dürren Gebein:

„Sehet, Ich öffne eure Gräber und führe euch aus euren Gräbern als mein Volk herauf und bringe euch heim zu Israels Boden. Ihr erkennt wieder, dass **”Ich ה' ”**, erkennt, indem Ich eure Gräber öffne und euch aus euren Gräbern als mein Volk heraufführe. Ich gebe meinen Geist in euch und ihr lebet, und ich setze euch auf euren Boden und ihr erkennt, dass **”Ich ה' ”**, der Ich es gesprochen und vollbracht“, — so lautet Gottes Wort!

Sie können die Arbeit unseres Vereins



mit einer Spende unterstützen.

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN DE83 4306 0967 1242 8223 00

BIC GENODEM1GLS

Unser Verein ist als gemeinnützig anerkannt. Ihre Spende ist steuerabzugsfähig



Kinderecke Pessach 5786

Diese Pessachgeschichte von Feen und Elfen habe ich in der Zeitschrift „Der Israelit“ gefunden. Sie hat ihren Ursprung im Englischen. Über die Autorin Irma Fleischman habe ich leider nichts gefunden. Die Bilder zu der Geschichte wurde mit KI erzeugt.

Der Text wurde dem heutigen Sprachgebrauch von Michael Bleiberg leicht angepasst. Das Original finden Sie in der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main unter:

<https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/cm/periodical/pagetext/2526876>

Feenpessach

Von Irma Fleischman

Aus dem Englischen übersetzt von P. F.





Könnt Ihr ein Geheimnis für euch behalten?

Wenn nicht, dürft Ihr dies nicht lesen, denn es ist ein großes Geheimnis, welches eine, kluge, alte Eule mir erzählte. Das geschah so:

Voriges Jahr, gerade vor Pessach, las ich ein wunderschönes Märchenbuch, viel von den lieblichsten Feen.

Ich dachte nach, ob es nicht auch jüdische Feen gäbe?

In jener Nacht also, alles lag im tiefsten Schlaf, schlüpfte ich leise aus meinem Bett und lief zur klugen alten Eule; die lebt in einer großen Eiche ganz unten in der Zaubergasse, die erste Straße rechts im Wunderland. Um sie heiter zu stimmen brachte ich ihr ein paar Mazeklößchen. Endlich kam ich bei der Eiche an und leise klopfte ich an. „Tu hu, tu hu, wer ist da?“ „Ich bin’s, Frau Eule, und ich habe dir die besten Mazeklößchen mitgebracht“ und ich überreichte sie ihr.

Die Eule blinzelte mit ihren großen, runden Augen, schielte nach den Klößchen, aß sie auf, dann blinzelte sie mir zu. „Ach liebe Frau Eule,“ sagte ich, „bitte, bitte sag mir doch, gibt es nicht auch jüdische Feen, die auch unser liebes Pessachfest und all die anderen schönen Feste kennen?“



Und jetzt kommt das große Geheimnis — aber versprecht mir fest, dass ihr es Niemanden sagen wollt, dann erzähle ich weiter. „Ob’s jüdische Feen gibt?“ wiederholte sie, „ob’s welche gibt? — Natürlich, viele!“

„Ja? ach sag mir schnell, wo ich sie sehen kann“, rief ich voll Freude.

Dann blinzelte sie wieder auf mich herunter und sagte, ich müsse erst nach Traumland gehen.

Und da lief ich nach Traumland, — wie ich dahin kam, weiß ich nicht, — ich denke, du mußt die Augen fest schließen — genau weiß ich’s nicht mehr, aber ich war dort, das weiß ich. — Was ich da sah?

Ein großes Feld voll der niedrigsten Feen und Elfchen, die hin und hereilten; sie trugen kleine Eichelschälchen voll Tau und Staubtücher, gemacht aus feinstem Spinnweben. Sie eilten und liefen und ein kleines Elfchen ganz in hellgelb gekleidet, rannte gegen mich, fast fiel es um.



„Ei, so geh doch aus dem Weg," rief es „du siehst, wir sind so beschäftigt!"

„Ja, was macht ihr denn," fragte ich überrascht, „Feen arbeiten doch nicht?"

„Wie, arbeiten nicht? Natürlich arbeiten wir; weißt du denn nicht, dass es bald Pessach ist? Wir sind am großen Reinemachen."

„Am großen Reinemachen? Ja, was macht ihr denn hier rein?"

„Na unsere Wohnung" meinte das Elfchen fast beleidigt. Ich bin in Anstellung bei der guten Fee Himmelsschlüssel, die wohnt im Himmelsschlüssel-Häuschen da drüben unter dem großen Baum, — komm schnell, ich zeig dir unser Häuschen."

Ich folgte ihr so schnell ich konnte, bis wir am großen Baum ankamen. Ich blickte umher — ich sah kein Häuschen. Alles was ich sehen konnte, war eine schmutzige Himmelschlüssel-Blume; ich bückte mich und wollte sie pflücken.

„Unser Häuschen, unser Häuschen," schrie Elfchen erschreckt „last das doch sein, ich geh es eben rein machen."

Ich war erstaunt, also das war ihr Häuschen. Das Elfchen fing nun zu säubern an; jedes Blatt wusch es mit dem Spinnengewebe und dem Tau im Eichelschälchen. Es glättete all die Fältchen und Blättchen, staubte nochmals alles ab, dann überstrich es jedes mit gelber Farbe und siehe — hier war eine wunderschöne, frische Himmelsschlüssel.

Ich blickte umher und sah Narzissen-Feen reinigten Narzissen und Lilien-Feen reinigten Lilienschlösser.

Fee Bibletta hatte die größte Plage ihr Veilchen hübsch sauber zu machen und ein kleines Elfchen weinte bitterlich, sein Schneeglöckchen-Häuschen war so schmutzig und das, wie ihr wisst, soll eben schneeweiß sein.

Endlich, endlich waren sie fertig und es war Erev-Pessach. Die Feen luden mich ein zum Seder, welchen sie unter einer großen Ulme feierten.





Ein großer Pilz war ihr Tisch; darüber ein Tischtuch aus allerfeinstem Gewebe, welchen eine Seidenraupe eigens für den Zedertisch gesponnen hatte.

Es war eine herrliche Nacht und der Mond schien, so hell er nur konnte.

Hunderte von Glühwürmchen kamen hervor und steckten auch ihre Laternen an, damit es recht hell und freudig aussah, als die Feen und Elfen um den Sedertisch Platz nahmen. Feenwein, bereitet aus feinsten Rosinchen und frischen Morgentau, stand auf dem Tisch, und Mazzen waren da, nicht größer als ein Zehnpfennigstück. Die lagen in einem Körbchen, das aus farbigem Schilff geflochten war.

Die Sederschüssel war wundervoll; sie war ganz klein, bereitet aus Feensilber. Ihr wisst ja, Feen sprechen und lachen in Silbertönen und daraus machen sie die Schüssel.

Da war ein gebratenes Taubenei und ein Schenkel von einem Vögelchen war der gebratene Knochen.

Die Tränen, die Schneeglöckchen-Elfchen weinten, als es sein Häuschen so schmutzig sah, standen jetzt in einer Maiglöckchenschale und dienten als Salzwasser.

Seht, ihr Kinder, sogar Tränen können nützlich sein. Petersilie und bittere Kräuter waren auch da; Grün-Elfchen pflückte sie am selben Morgen.

Ein alter Gnom gab den Seder; er war ganz in braun gekleidet und trug spitze Schuhe und einen hohen spitzigen Hut. Er trug die Hagada nicht in Feensprache, sondern in reinem Hebräisch vor, genauso wie ihr sie lest.

Es war alles zum Entzücken und ich horchte voll Verwunderung auf das jüngste Feechen ganz in hellrosa, als es Ma Nischtana

da Kikeriki! Kikeriki!

Ich fuhr auf: ich war in meinem Bett!!

War das nicht ein großes Ereignis?

Vielleicht, wenn Ihr die kluge, alte Eule besucht unten in der Zaubergasse und Ihr bringt ihr ein Mazze Klöschen — vielleicht sagt sie Euch, wie man nach Traumland kommt zu rechter Zeit zum Feen-Pessach.

Aber sagt ihr ja nicht, dass ich es euch erzählte.





Die Sederschüssel

Hirschinitiative e.V. fragt Grok (KI) antwortet:



Die Sederschüssel steht im Mittelpunkt des Pessachseders. Gibt es Unterschiede nach dem sefardischen und dem aschkenasischen Ritus?

Ja, es gibt durchaus einige Unterschiede zwischen aschkenasischem und sefardischem Ritus, was die Sederschüssel (קערה / Ke'ara / Sederplatte) und den Umgang damit beim Pessach-Seder betrifft — auch wenn der Grundaufbau mit den sechs symbolischen Speisen weitgehend identisch ist. Die klassischen sechs Elemente auf fast allen Sederschüsseln sind:

- Maror (bitteres Kraut) – Symbol der Bitterkeit der Sklaverei
- Chazeret (meist ein zweites bitteres Kraut, oft Romainesalat)
- Charoset (süße Frucht-Nuss-Mischung) – Symbol für den Lehm/Ziegel
- Karpas (Gemüse zum Eintunken, z. B. Petersilie, Sellerie) – Symbol für Frühling / Tränen
- Zeroa / Seroa (Schienbein / Knochen) – Erinnerung ans Pessachopfer
- Beitzah (hartgekochtes Ei) – Symbol für das Chagiga-Opfer und Trauer um den Tempel

Dazu kommen die drei Matzen darunter oder daneben.

Wichtige Unterschiede Sederschüssel – Aschkenasi vs. Sefardi



- Zeroa (Knochen)
Aschkenasi: meist nur gebratener Knochen (ohne Fleisch)
Sefardi: oft gebratenes Lammstück (manchmal mit Fleisch, teils essbar)
- Karpas
Aschkenasi: meist Petersilie oder Kartoffel, in Salzwasser
Sefardi: oft Staudensellerie, meist in Essig getunkt
- Maror
Aschkenasi: fast immer Meerrettich (Chrain)
Sefardi: sehr oft Romainesalat (Chazeret dann teils identisch oder weggelassen)
- Charosset
Aschkenasi: meist Äpfel, Nüsse, Zimt, Rotwein (fest)
Sefardi: meist Datteln, Feigen, Nüsse, Gewürze (weicher, dunkler)
- Anzahl Mulden
Aschkenasi: meist 6
Sefardi: oft 5–6 (Maror + Chazeret manchmal kombiniert)
- Pessach-Lamm
Aschkenasi: seit Tempelzerstörung nur symbolisch
Sefardi: manche Gemeinden (z. B. jemenitisch, marokkanisch) bereiten echtes Lamm zu
- Zusätzliche Bräuche
Aschkenasi: —
Sefardi: häufig Bibhilu (Teller über Kopf bei „Bibhilu jatzanu...“), besonders marokkanisch/tunesisch (Erklärung hierzu s.w.u.)

Die auffälligsten Unterschiede auf den ersten Blick sind also:

- Fleisch am Knochen (Sefardim ja – Aschkenasim nein)
- Meerrettich vs. Salat als Haupt-Maror
- Salzwasser vs. Essig beim Karpas-Eintunken
- Die Charosset-Rezepte (Apfel-Zimt vs. Dattel-Gewürz)

Viele moderne Sederschüsseln haben heute 6 oder 7 Mulden und sind bewusst „neutral“ gehalten, sodass beide Traditionen damit arbeiten können. In liberalen oder gemischten Familien sieht man heute auch oft zusätzliche Symbole wie eine Orange (für Inklusion) oder eine Olive (Frieden) – das sind allerdings sehr junge Bräuche (meist 1980er/90er Jahre) und weder aschkenasisch noch klassisch sefardisch. Kurz gesagt: Die Sederschüssel selbst



unterscheidet sich nicht grundlegend, aber Inhalte, Zubereitung und einige kleine Rituale zeigen sehr deutlich die regionale und minhagim-bedingte Vielfalt.

Bibhilu

(auch Bivhilu, Bebilu oder **בבהילו** geschrieben) ist ein lebhafter und sehr beliebter Brauch vor allem bei marokkanischen, tunesischen und anderen nordafrikanisch-sefardischen/mizrahischen Gemeinden während des Pessach-Seders. Was genau passiert dabei?

- Nach dem Karpas-Schritt (oder direkt vor Magid, der eigentlichen Erzählung der Exodus-Geschichte) nimmt der Leiter des Seders (meist der Hausherr oder die Hausherrin) die Sederschüssel (die Ke'ara mit allen symbolischen Speisen) hoch.
- Er/sie geht um den Tisch herum und hält oder schwenkt die Schüssel über den Kopf jedes einzelnen Gastes (manchmal leicht antippend oder kreisend).
- Währenddessen singt oder rezitiert die gesamte Tischrunde (oder der Leiter) mehrmals den Satz:

„Bibhilu yatzanu miMitzrayim, halachma anya benei chorin“

(„In Eile / Hast sind wir aus Ägypten ausgezogen – das Brot der Armut, freie Menschen“)

- Der Satz ist eine leichte Abwandlung des Anfangs von Ha Lachma Anya („Dies ist das Brot der Bedrängnis“), das normalerweise direkt danach kommt.
- Der Brauch wird für jede Person einzeln wiederholt, bis alle „gesegnet“ wurden – das macht den Seder fröhlich, interaktiv und oft lautstark.

Bedeutung und Symbolik

- „Bibhilu“ bedeutet wörtlich „in Eile / Hast“ und erinnert daran, wie hastig die Israeliten aus Ägypten flohen (sie hatten keine Zeit, den Teig säuern zu lassen → Matze).
- Indem man die Schüssel über den Kopf hält, symbolisiert man: „So sind wir in Eile frei geworden – und jetzt bist du frei!“
- In kabbalistischer Deutung (besonders bei marokkanischen Minhagim, beeinflusst vom Ari Zal) repräsentiert die Sederschüssel spirituelle Kräfte / die Shechina (göttliche Präsenz) – das Schwenken darüber ist also eine Art Segen mit göttlicher Freiheit und Schutz.

Es ist einer der Bräuche, die den Seder bei sefardisch-mizrahischen Familien besonders festlich, familiennah und freudig machen – viele beschreiben es als einen der Höhepunkte, auf den besonders die Kinder warten.



Pessach kasher ve sameach wünscht Ihnen Familie Bleiberg



Falk Nefts Heimkehr

Isaac Breuer

Im Oktober 2023 wandte sich die Hirschinitiative e.V. an den Morascha-Verlag mit der Idee und Bitte, den Antikriegsroman von Isaac Breuer „Falk Nefts Heimkehr“ neu aufzulegen. Dieser Roman war und ist auch antiquarisch nicht mehr erhältlich. Der Verlag nahm diesen Gedanken auf und es ist ihm darüber hinaus gelungen, Herrn Prof. Dr. Morgenstern zu gewinnen, diesen Roman zu bearbeiten und zu kommentieren.

Jetzt ist die Neuauflage dieses wichtigen Zeitdokuments im Morascha-Verlag erschienen. Darüber freuen wir uns sehr.



Beschreibung

Falk Nefts Heimkehr ist ein Heimkehr Roman nach dem Ende des Ersten Weltkrieges. Ein Buch, das zum Nachdenken anregt.

Nach den Schrecken des Ersten Weltkriegs kehrt Falk Neft nach Deutschland zurück – körperlich unversehrt, doch innerlich zerrissen. Entfremdet von seinem Glauben und entwurzelt, sucht er nach Sinn, Wahrheit und seiner geistigen Heimat.

Inmitten der Spannungen zwischen westlicher Aufklärung und jüdischer Tradition beginnt für Falk eine Heimkehr nicht nur in sein Herkunftsland, sondern in seinen Glauben und zu seiner Volksgemeinschaft.

Isaac Breuers Falk Nefts Heimkehr ist ein zeitloser, philosophisch-religiöser Roman über Identität, Schuld und Erlösung. Breuer beschreibt mit starker Sprache den Kampf eines modernen Menschen, der in einer zerrütteten Welt nach Orientierung sucht.

ten Welt nach Orientierung sucht.

Isaac Breuer (1883–1946) war ein prägender Denker der deutsch-jüdischen Orthodoxie, Rechtsgelehrter und Aktivist der Agudat Israel. Als Enkel von Samson Raphael Hirsch verband er traditionelle Tora-Treue mit moderner Bildung. Breuer emigrierte 1936 nach Jerusalem, wo er für einen auf der Tora gegründeten jüdischen Staat eintrat. Sein Werk bleibt ein Schlüsseltext orthodox-jüdischen Denkens.

Sie können den Roman hier bestellen: <https://morascha.ch/produkt/falk-nefts-heimkehr/>



Wer sich darüber hinaus für das Leben und Wirken von Isaac Breuer interessiert, dem sei auch folgender Buchvorschlag empfohlen. Auch dieses Buch ist im Morascha-Verlag erschienen.



Beschreibung

«Mein Weg» ist keine klassische Autobiografie verfasst von Isaac Breuer (1883-1946). Der Autor erzählt aus seinem reichen Leben. Isaac Breuer, der Enkel von Rabbiner Samson Raphael Hirsch, erzählt pointiert und fesselnd vom Heranwachsen als Sohn des Rabbiners der IRG in Frankfurt, über seine Schulzeit, Studien und Philosophie bis zu seinen öffentlichen Ämtern in der jüdischen Gemeinschaft der Zwischenkriegszeit und im Palästina des zweiten Weltkriegs.

Breuer besuchte die Realschule der jüdischen Gemeinde in Frankfurt und studierte an den Universitäten in Strassburg und Marburg Philosophie. Er war Gründer des *Bundes Jüdischer Akademiker*, B. J. A., in Straßburg und propagierte den von ihm sogenannten *Agudismus* für einen jüdischen Staat auf der Grundlage der Tora, als eine orthodoxe Alternative zum säkularen Zionismus. 1913 wurde

er als Rechtsanwalt am Landgericht Frankfurt zugelassen.

Neben seiner juristischen Tätigkeit veröffentlichte Breuer Schriften, in denen er sich mit jüdischen, philosophischen und politischen Themen, vor allem mit dem Zionismus, auseinandersetzt.

Kurz vor seinem Tod beendete er die Niederschrift seiner autobiografischen Schrift „Mein Weg“. Sie wurde von seinen Söhnen Jacob und Mordechai erst 1988 posthum publiziert.

Sie können das Buch hier bestellen: <https://morascha.ch/produkt/mein-weg-isaac-breuer/>



Herausgeber ist der Verein

Hirschinitiative e.V.

Unter Mitarbeit von Rabbiner Mordechai Waitzman

Hohenzollerndamm 58, 14199 Berlin
Deutschland

V.i.S.d.P. Herr Michael Bleiberg

Telefon: +49 (0) 30 / 678 007 00

E-Mail: info@hirschinitiative.de

Webseite: <https://hirschinitiative.de>

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN DE83 4306 0967 1242 8223 00

BIC GENODEM1GLS